Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 37 (1933-1934)

Heft: 17

Rubrik: Aerztlicher Ratgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ursel war bei dem Gelächter des Notars hereingekommen — sie konnte das Glück kaum fassen — große Tränen sielen herab, diesmal waren es aber Freudentränen. "Herr Notar, Sie sind unser Schutzengel!" beteuerte sie in ihrer Herzensfreude. "Na — für einen Engel bin ich wohl a bitzeli zu dick!" scherzte Mahler. "Jedensfalls müßten die Flügel eine ganz respektable

Spannweite haben!" Damit verabschiedete er sich. — "Bis morgen also!"

Auf dem Waldhof herrschte große Freude. Sepp tat, was er lange nicht mehr getan hatte — er faßte seine Ursel rund um die Taille und tanzte, indem der Dackel "Waldi" die Musik lieferte, einen Wiener Walzer mit ihr, aber einen echten alten Wiener Walzer mit Gefühl — —.

Aerztlicher Ratgeber.

Die feuchte Wohnung.

Nicht selten stößt man beim Betreten eines Hauses auf einen muffigen Modergeruch, der unsangenehm berührt. In erster Linie verspüren wir diese dumpse Luft in den Gängen und Käumen des Erdgeschosses. Es ist nicht die Feuchtigsteit, die man riecht, sondern der Staub der auffeuchtem Mauers und Holzwerk wuchernden Vilze. Noch vor zehn Jahren erwiesen sich mehr als ein Zehntel aller Häuser Basels als seucht und ein Zwanzigstel aller Zimmer Berns. Seitsher mögen sich die Berhältnisse in dem Lande, wo die Baupolizei weniger strenge gehandhabt wird.

Zwei Beispiele mögen erzählen, was es mit seuchter Wohnung auf sich hat. Nach jahrelansem Sparen ist es endlich einer Familie gelunsen, ein Eigenheim zu bauen. Im Herbst wurde der Bau begonnen und stand bald six und fertig da. Begreislicherweise drängte die ganze Familie, den Bau so bald als möglich zu beziehen. Die Mietswohnung wurde gefündigt, und Ende März war man eingezogen. Zwar roch noch alses frisch. Un den Wänden zeigten sich auch noch seuchte Flecken. Und oft wurde man von einem leichten Gefühl des Frierens leicht geschüttelt. Über man hofft, die Zentralheizung werde die Feuchtigkeit bald gänzlich vertreiben. Die ersten vier Wochen verstrichen unter der Freude des

Einrichtens. Bald aber merkten die Eltern, daß die Kinder, die sich bisher einer blühenden Gesundheit erfreut hatten, zu husten begannen, kränkelten und sich schließlich zu Bett legen mußeten. Bei zweien entwickelte sich eine Lungenentzündung, während das dritte mit einem Lustzröhrenkatarrh davonkam. Die Genesung vollzog sich erstaunlich langsam. Erst nachdem die heiße Tuliz und Augustsonne das Haus hinreichend ausgetrocknet hatte, vermochte dessen Feuchtigseit die Gesundheit der Familie nicht mehr zu beseinträchtigen.

In zwei Kammern von zusammen nicht mehr als 35 Quadratmeter hauste ein Elternpaar mit 5 Kindern von 1—7 Jahren. Fast alle Wände, sowie ein Teil des Fußbodens waren feucht. Eine Unterkellerung fehlte. Der Hof hatte felfi= gen Untergrund. Das Wasser von Regen und Schnee sammelte sich unter den Mauern, die es lebhaft aufsaugten und den Wänden, sowie dem Kußboden mitteilten. Die Familie wurde von Krankheit geradezu verfolgt. Innert anderthalb Jahren erkrankte der Mann mehrmals an Darmfatarrh, von den Kindern starben zwei an Lungenentzündung, die andern litten mo= natelang an Erfältungsfrankheiten. Erst nach dem Umzug in eine trockene Wohnung hob sich der allgemeine Gefundheitszustand und ver= schwand die blasse Gesichtsfarbe. 5. B.

Bücherschau.

Jakob Boßhart: Der Briggel. Erzählung. Ar. 179. Preis 40 Ap. Verein Gute Schriften, Basel.

Zwei ungleiche Brüder, ein gewalttätiger, rücksichtsloser und ein stiller, schwerblütiger stehen im Mittelpunkt dieser Erzählung. Den einen führt sein Weg zum Besitz des bäterlichen Hofes, zu Geld und Weib, daneben aber zu innerem Elend und zum zerstörenden Trunk. Der andere, um sein Erbe betrogene Bruder wird in gänzlicher Abkehr vom Leben ein Sonderling; er reift aber zugleich zu einem wahrhaft guten Mensichen, zu einem Selfer der Bedrängten und schließelich des eigenen Bruders und dessen Weib. Es heißt vom Briggel, daß er ein Nothelfer und Sexenmeister, ein Narr und ein Seiliger gewesen sei. Die arme Dreher=Beth erfaßt den Kern seines Wesens am besten, wenn sie sagt: "Der Herrgott hat ihn mit Liebe gezeichnet."

Redaktion: Dr. Ern st Eschmann. Bürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Inberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.